

Jan Hardeland ist niedersächsischer Landessieger!

Jan Hardeland, der im Institut für Mechanische Verfahrenstechnik eine Lehre als Maschinenbaumechaniker bei Wilhelm Lenk absolvierte, ist nun mit seinem Gesellenstück, einem Kurbeltrieb, im praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend in seinem Bereich niedersächsischer Landessieger geworden. Am 28. Oktober wurde er durch den niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff in Osnabrück gemeinsam mit den weiteren Preisträgern der niedersächsischen Handwerksjugend ausgezeichnet.

Das Gesellenstück wird für die Prüfung hinsichtlich fachgerechter Montage, der Maßhaltigkeit, der Oberflächengüte und dem korrekten Verschrauben und Verstiften beurteilt. Hardeland setzte sich gegenüber mehreren hundert Bewerbern mit seiner Arbeit durch.

14 Maschinenbaumechaniker bildete Wilhelm Lenk seit 1977 aus; bereits fünf Mal konnte er seine Lehrlinge zu einer Auszeichnung führen, drei Kammer Sieger und zwei 2. Landessieger profitierten von seinem Wissen. Jan Hardeland ist jetzt bei der Firma Sincotec TU Clausthal-Zellerfeld beschäftigt. ■



Jan Hardeland und Christian Wulff

Neue Wege im Verschleißschutz

Arbeitskreis tagte an der TU Clausthal

Auf Einladung der Institute für Polymerwerkstoffe und Kunststofftechnik, Schweißtechnik und Trennende Fertigungsverfahren und dem Zentrum für Funktionswerkstoffe tagte der Arbeitskreis „Verschleiß in der Kunststoffverarbeitung“ am 28. Oktober in der Aula der Universität. Dem Arbeitskreis gehören Fachleute der Kunststoffindustrie an, ausgerichtet wird die Veranstaltung von dem in Darmstadt ansässigen Deutschen Kunststoff-Institut (DKI), einem Zusammenschluss kunststoffverarbeitender Unternehmen.

Die Clausthaler Wissenschaftler boten den 45 Ingenieuren aus der Praxis ein Forum, um Probleme in einer vorwettbewerblichen Atmosphäre zu besprechen, Wissen auszutauschen und gegebenenfalls gemeinsame Forschungsvorhaben auf den Weg zu bringen.

Kunststoffe werden in flüssiger bis fester Form in so genannten Extrudern „durchgeknetet“ und über ein Schneckengewinde bis zu einer Öffnung transportiert. Die eingesetzten Füllstoffe, die dienen der Modifikation der Werkstoffeigenschaften, wirken oft abrasiv. Scharfkantige, harte Partikel führen zu Materialausbrüchen an den Stegen der Schneckengewinde. Ebenfalls können Flammenschutzmittel, die den Kunststoffen beigesetzt werden, bei Hitzeentwicklung, um 200 Grad Celsius, zur Bildung aggressiver Säuren führen, die die Metallgestänge angreifen. Die aktuelle Forschung, über die von Clausthaler Seite Prof. Dr.-Ing. Volker Wesling und Prof. Dr.-Ing. Volkmann Neubert sowie Dr. M. Rudschuk und Dipl.-Ing. Hartig vom DKI berichteten, sucht zum einen nach Werkstoffen, die den Bedingungen besser standhalten, so zum Beispiel wird der Einsatz von Keramiken statt Metallen derzeit geprüft, und zum anderen sucht die Forschung nach Stoffen, welche die abschmirgelnden Bestandteile in den Formmassen so einhüllen, dass sie die Schneckengewinde weniger beanspruchen. Den Vorträgen und Diskussionen schlossen sich Institutsbesichtigungen an. Es war das erste Mal, das der Arbeitskreis an der TU Clausthal tagte. Die Kontakte sollen zukünftig intensiviert werden. ■